

*100 Jahre
textile Tradition*



WILHELM KNEITZ® AG
G E R M A N Y

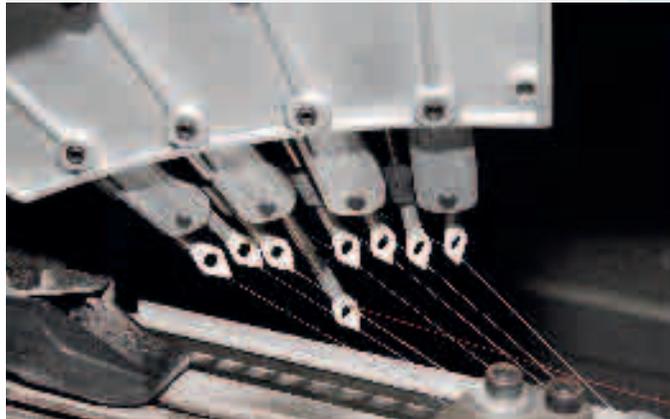
1912-2012
100 Jahre

**Wilhelm Kneitz AG
in Wirsberg**

- innovativ
- flexibel
- kundenorientiert

Der rote Faden

Der rote Faden begleitet Sie durch die Historie des Unternehmens Kneitz, von 1912 bis heute.



**Das
Beste
oder
nichts**



Mechanischer Webstuhl, 19. Jahrhundert



Traditionelles Heimweben wie im Mittelalter



Weberhaus in Neudorf, 18./19. Jahrhundert

Hochtechnologie mit langer Tradition - Die oberfränkische Textilindustrie

Die Wilhelm Kneitz AG ist seit nunmehr 100 Jahren eines der führenden deutschen Textilunternehmen. Doch die Tradition der Web- und Textilherstellung hat in Oberfranken eine lange und bedeutende Geschichte.

Guter Boden und ein weitsichtiger Markgraf

Die guten klimatischen Voraussetzungen ermöglichten bereits im Mittelalter den großflächigen Anbau für Flachs. Dieser wurde bereits ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in kleinen Hauswebereien zur Herstellung von Textilien verwendet. Schnell hatte sich das Handwerk zu einem stetig wachsenden Gewerbe entwickelt. Aus diesem Grund siedelte der Markgraf von Brandenburg-Kulmbach im 15. Jahrhundert Weber in der Umgebung an, die fortan Baumwolle aus Italien zu Textilien webten.

Auf diese Weise entwickelte sich Oberfranken zu einem wichtigen Zentrum des Weberhandwerks. Fortan kauften Verleger die Garne für die Weber und vertrieben für diese die fertigen Textilien. Das Weberhandwerk entwickelte sich bald zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige, so dass zum Ende des 18. Jahrhunderts fast 8.000 Menschen zwischen Bayreuth, Hof und Kulmbach in der Textilbranche beschäftigt waren.

Von Hauswebereien zu Fabrikanlagen

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden in Hof, Bayreuth und Münchberg erste vorindustrielle Textilmanufakturen. In England wurden zeitgleich bereits die ersten mechanischen Webstühle in Textilfabriken eingesetzt, was auch den Textilstandort Oberfranken in Zugzwang brachte. Nun mussten notwendige Modernisierungsmaßnahmen getroffen werden, um gegen die niedrigen englischen Preise auf dem Markt bestehen zu können. Deshalb entstanden Mitte des 19.



Mittelalterliches Weberhaus (Naila)

Jahrhunderts auch hier die ersten Textilfabriken. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, arbeiteten diese zunächst mit aus England importierten Webmaschinen.

Durch diese Umstellung wurde die Textil- und Bekleidungsindustrie zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige in Deutschland und Oberfranken zu einem der wichtigsten Industriestandorte in diesem Bereich. Durch die Anbindung von Kulmbach und Hof an die Ludwig-Nord-Bahn wurde 1848 auch die entsprechende Infrastruktur geschaffen.

Es blieben nur Wenige

Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges sorgte die Textilindustrie für wirtschaftlichen Wohlstand in der Region. Zwar brachte die Zwischenkriegszeit zunächst wieder etwas Erholung, doch der zweite Weltkrieg versetzte der Textilindustrie erneut einen schweren Schlag.

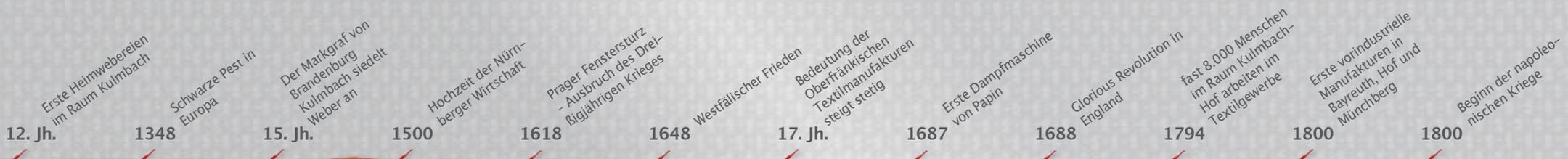


Weben am mechan. Webstuhl, 19. Jh

Als nach 1945 die meisten Fabriken in Schutt und Asche lagen, konnte modernste Technik beim Wiederaufbau installiert werden. Dadurch erholte sich die Textilindustrie erneut, die

vorhandene fachliche Kompetenz sorgte dafür, dass sich die Unternehmen schnell auf die neuen Begebenheiten einstellten.

Heute existieren nur noch wenige Betriebe, die von dieser langen Tradition zeugen. Die wachsende Konkurrenz aus dem Ausland erforderte in den 70er Jahren erneut eine Umstellung auf hochwertige Qualitätsprodukte. Diejenigen, die den Strukturwandel überstanden, gehören heute zu den Marktführern der Branche, wie die **Wilhelm Kneitz AG**.



Webertradition seit dem 19. Jahrhundert

Auf Wanderschaft, Ziel: Kulmbach

Die Geschichte der Firma Wilhelm Kneitz beginnt mit ihren ersten Wurzeln bereits 1823.

Zu dieser Zeit begab sich der aus Thüningersheim stammende Webergeselle Adam Kneitz auf Wanderschaft nach Kulmbach, um dort seinem Beruf nachzugehen und Erfahrung zu sammeln.



Wanderbuch von 1823

Er blieb auch nach dem Ende seiner Gesellenzeit in der Stadt und gründete 1831 eine eigene Tuchhandlung und Faktorei, wo er die Produkte der ansässigen Weber verkaufte.

Die Plüschweberei Türk & Kneitz

Der Sohn Johann Leonhard Kneitz ging zunächst in die USA, um Erfahrungen zu sammeln. Durch den Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges war er

aber 1862 gezwungen, wieder nach Kulmbach zurückzukehren, wo er schließlich das Familiengeschäft weiterführte.

Auch sein Sohn Albert blieb dem Gewerbe treu und gründete schließlich zusammen mit seinem Schwager Georg Türk 1895 die „Mechanische Plüschweberei Türk & Kneitz“ in Kulmbach. Diese produzierte unter anderem Sitzbezüge für Eisenbahnwaggons der ersten und zweiten Klasse.



Firmenlogo Türk und Kneitz

So war zur Jahrhundertwende bereits die dritte Generation der Familie Kneitz im Webereigewerbe tätig.

Der jüngste Sprössling Wilhelm Kneitz lernte ebenso bei Türk & Kneitz und ging schließlich als Geselle nach England, wo er bis 1911 blieb und viele neue Eindrücke aus dem hoch technisierten Königreich mitbrachte. Damit schlug auch die Geburtsstunde des heutigen Unternehmens.

Im Sinne der Tradition und ausgestattet mit jeder Menge neuer Ideen gründete Wilhelm Kneitz zusammen mit seinem Bruder Albert und seiner Schwester Marie in der nahe bei Kulmbach gelegenen Ortschaft Wirsberg ein eigenes Unternehmen. Es war zunächst als Tochtergesellschaft der Plüschweberei Türk & Kneitz geplant worden, doch die Firma agierte von Beginn an unabhängig und als selbständiger Betrieb.

Anekdote

Wilhelm Kneitz Von Beginn an international

Der Englandaufenthalt von Wilhelm Kneitz ist symbolisch für die künftige Entwicklung seines Unternehmens.

Die Kontakte, die er dort geknüpft hatte, führten schließlich zu einer stabilen wirtschaftlichen Verbindung, die zunächst nur durch den 1. Weltkrieg unterbrochen wurde, aber nie vollständig abbriss.

So konnte sich Wilhelm Kneitz stets auf seine Englischen Kunden verlassen, wenn die deutsche Wirtschaft schwächelte. Ein Stabilitätsfaktor, um den ihn viele Konkurrenten in den unruhigen 1920er Jahren beneideten.





Transport des Dampfkessels für die neue Fabrik, 1911

10/21 10



Wilhelm Kneitz vor dem Neubau seiner neuen Firma, 1911



Wilhelm Kneitz



Briefkopf von 1913



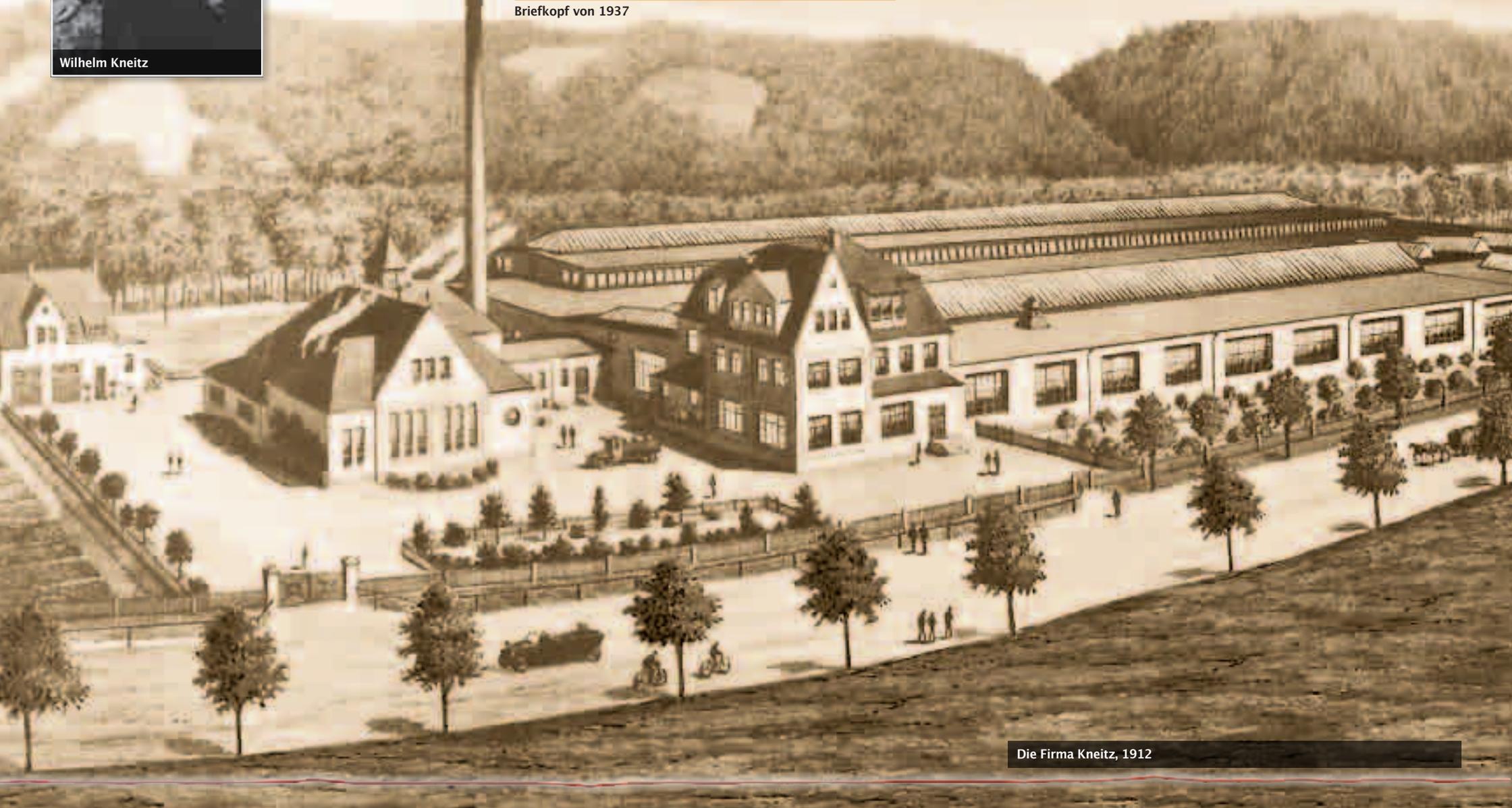
Briefkopf von 1920



Briefkopf von 1937



Das Büro von Wilhelm Kneitz



Die Firma Kneitz, 1912

Die Ära Wilhelm Kneitz - Anfangsjahre in unruhigen Zeiten (1912 - 1945)

WKW- Wilhelm Kneitz Wirsberg

Mit dem erhaltenen Kredit durch den „Gewerbe- und Vorschuß-Verein für Kulmbach“ wurde in Wirsberg die erste eigene Fabrikhalle errichtet, die im Januar 1912 den Betrieb aufnahm. Mit Gründung der Plüschfabrik Wirsberg und dem Eintrag ins Handelsregister am 01.12.1912 begann die Fertigung von Plüsch – mit einem bereits ansehnlichen Maschinenpark – ganz im Sinne der Kneitzschen Familientradition.



Kreditvertrag von 1911

Wilhelm Kneitz nutzte seine Kontakte nach England um die ersten Aufträge einzuholen. So produzierte der Webereibetrieb zunächst vornehmlich für das Ausland und erarbeitete sich einen internationalen Ruf.

Doch mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 rissen die wirtschaftlichen Beziehungen vollständig ab. Zudem wurde Wilhelm Kneitz zum Kriegsdienst eingezogen und die Produktion des Unternehmens auf kriegswichtige Materialien umgestellt. Da der junge Firmeninhaber aber glücklicherweise nicht an die Front musste und in einer Bayreuther Kaserne stationiert war, leitete er den Betrieb kurzerhand von dort aus weiter und ließ sich täglich Bericht erstatten.

Britische Aufbauhilfe

Mit Kriegsende hatte sich die Situation in Deutschland weiter verschlechtert. Politische Wirren und die Revolution von 1918 ließen das Land kaum zur Ruhe kommen. Aus Mangel an Rohmaterial begann Wilhelm Kneitz zunächst mit der Produktion von Papiergewebe. Allerdings hatte man in England die Plüschfabrik Kneitz auch über die Kriegsjahre hinweg nicht vergessen und so konnte der findige Unternehmer seine alten Kontakte bereits 1920 wieder aufleben lassen.

Erneut wuchs die Firma rapide und musste 1923 und 1927 die Betriebsräume erweitern. Die hohe Wertschätzung im Ausland ließ die Firma auch in den Krisenjahren der Weimarer Republik ab 1927 zunächst unbeeindruckt. Erst die Abwertung des britischen Pfunds 1931 erforderte ein Umschwenken auf den nationalen Markt.

Wieder Krieg

Die Neuausrichtung gelang, so dass 1936 ein erneuter Ausbau der Betriebsflächen erfolgte. Wie zuvor bereits im Ausland, war die Marke Wilhelm Kneitz Wirsberg bald auch in Deutschland ein Symbol für Qualitätsarbeit geworden.

Doch die Ära des Firmengründers endete, wie sie begonnen hatte. Wieder wurde die Fertigung auf kriegswichtige Materialien umgestellt und wieder musste ein Familienmitglied in den Krieg. Wilhelms ältester Sohn, Herbert Kneitz, wurde 1939 Soldat und kam schließlich an die Ostfront, wo er bis 1948 in russischer Gefangenschaft blieb.



Feier zum 25. Firmenjubiläum, 1937



Festwagen zur Feier

Anekdote

Vom Plüsch zu kriegswichtigen Materialien

Wer heute an Plüsch denkt würde nie daran denken, dass aus einer entsprechenden Fabrik ein Betrieb für kriegswichtige Materialien werden würde. Doch in einer Textilfabrik lassen sich auch hervorragend Brotbeutel und Zeltplanen herstellen. Daher wurde die Firma Wilhelm Kneitz in beiden Weltkriegen zur Herstellung dieser Materialien umfunktioniert. Zwischen 1939 und 1945 wurden aber auch durchaus zivile Produkte, wie Mantelplüsch für Kinderjacken hergestellt. Darüber hinaus wurde ab 1943 die Produktion eines Nürnberger Motorradherstellers in die Wirsberger Fabrikhallen ausgelagert.



Die Ära Herbert Kneitz - Wiederaufbau und neue Märkte (1946 - 1971)

Lähmende Ungewissheit

Nach dem 2. Weltkrieg waren die Gebäude der Firma Kneitz erfreulicherweise unbeschädigt geblieben, doch die Fabrikhallen standen leer und Wilhelm Kneitz wusste nichts über den Verbleib seiner beiden Söhne. 1948 kehrte schließlich der schwer erkrankte ältere Sohn Herbert Kneitz aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Sein Bruder Hans hingegen blieb verschollen.

Nach der Genesung begann Herbert Kneitz, gemeinsam mit seinem Vater, das Familienunternehmen neu aufzubauen.



Neue Maschinen mussten gekauft und neue Arbeiter eingestellt werden. Die früheren Teilhaber der Plüschwarenfabrik waren ausbezahlt worden und so entstand am 5. Oktober 1950 die Firma Wilhelm Kneitz als Aktiengesellschaft, die künftig von Vater und Sohn gemeinsam geführt wurde.

Wieder England

Durch neuerliche Kontakte des Firmengründers nach England, wie schon nach dem 1. Weltkrieg, konn-

ten schnell die ersten Aufträge wieder hereingeholt werden. Herbert Kneitz hingegen kümmerte sich als Direktor der AG um die nationalen Kunden. Ebenso wie sein Vater pflegte aber auch er stets den persönlichen Kontakt zu seinen Kunden und reiste in den folgenden Jahrzehnten quer durch Europa und sogar bis nach Südafrika.

In den folgenden Jahren hat sich die Firma Kneitz wieder in der Textilbranche etabliert und begann damit, das Unternehmen grundlegend zu modernisieren. Mit dem Einsetzen des deutschen Wirtschaftswunders war auch Kneitz wieder in die Erfolgsspur zurückgekehrt, denn nach dem Wiederaufbau der zerstörten Häuser kauften die Menschen sich neue Möbel und Kneitz wurde zu einem der wichtigsten Lieferanten der Stoffbezüge.

Neue Wege - neue Erfolge

Als 1966 der Firmengründer Wilhelm Kneitz verstarb, übernahm sein Sohn Herbert die alleinige Führung der Firma. Der anhaltende Erfolg führte 1969 zur Gründung des Zweigwerkes Herbert Kneitz GmbH im österreichischen Bad Mitterndorf. Damit war im EFTA-Wirtschaftsraum ein neuer Standort geschaffen, der zur Ergänzung des Stammwerkes im EWG-Raum diente.

Der wirtschaftliche und technische Weitblick der Familie Kneitz hatte sich offensichtlich weitervererbt, denn als Herbert Kneitz 1970 die erste Raschveloursmaschine in Wirsberg aufstellte, schien er schon zu ahnen, dass das folgende Jahrzehnt von einer nie dagewesenen Nachfrage nach Möbelvelours geprägt sein sollte. Innerhalb kürzester Zeit wurde das Unternehmen in diesem Sektor, nicht zuletzt wegen seiner hohen Qualität, zum nationalen Marktführer.



Firma bei Nacht, 1962



Jaquard-Webstuhl, 1962

Anekdote

Stets am Puls der Zeit

Als Unternehmen 1950 mit dem Wiederaufbau begann, waren die guten Kontakte nach England, aber auch der eigene Anspruch nach höchster Qualität der Grundpfeiler für den erneuten Erfolg der Firma. Vater und Sohn suchten von Anfang an den engen Kontakt zu den Kunden und garantierten somit eine bestmögliche Beratung und Betreuung. In den Fabrikhallen standen, sobald es finanziell möglich war, die neuesten Maschinen, die den eigenen Qualitätsansprüchen gerecht werden konnten.



Herbert Kneitz zeichnet zudem ein gutes Gespür für neue Marktentwicklungen aus. Als die Nachfrage nach Velours in Deutschland anstieg, standen in Wirsberg bereits die modernsten Maschinen, um diese Stoffe herzustellen. Mit wirtschaftlichem Geschick und dem ständigen Wunsch nach Innovation, führte Herbert Kneitz sein Unternehmen durch die schwierige Nachkriegszeit und in eine stabile Zukunft.





Werkshalle, 1962

Wilhelm Kneitz & Co. WIRSBERG (OBERFRANKEN)
HECH- PLÜSCH- UND MOBELSTOFFWEBEREI

Briefkopf von 1945



Briefkopf von 1968



Stoffmuster der Firma Kneitz in den 60ern



Kneitz-Villa und Firmengelände der Wilhelm Kneitz AG, 1936



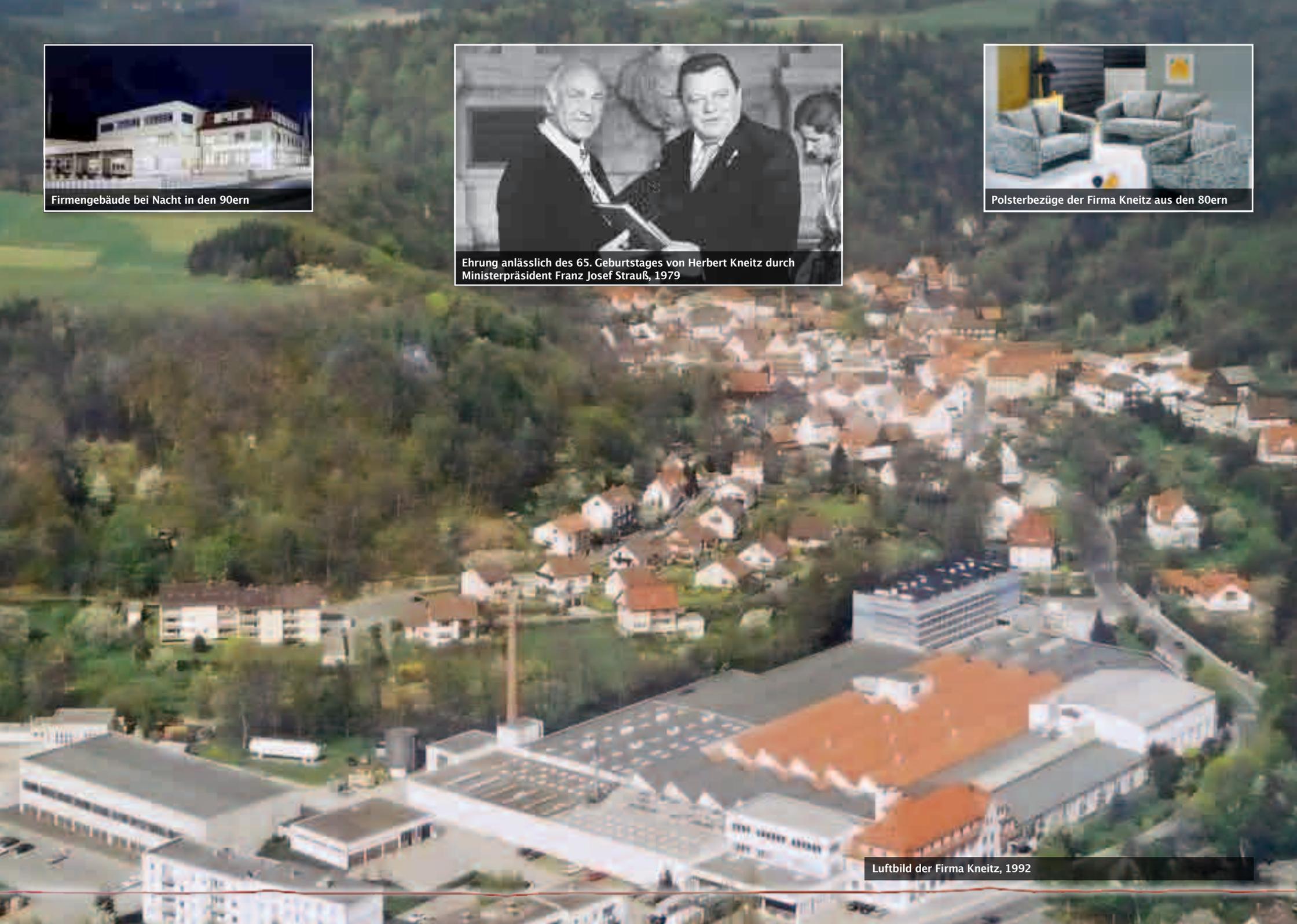
Firmengebäude bei Nacht in den 90ern



Ehrung anlässlich des 65. Geburtstages von Herbert Kneitz durch Ministerpräsident Franz Josef Strauß, 1979



Polsterbezüge der Firma Kneitz aus den 80ern



Luftbild der Firma Kneitz, 1992

Die Ära Wilhelm Kneitz II Zukunft auf vier Rädern (1972 - 2001)

Die dritte Generation

Im Zuge der kontinuierlichen Vergrößerung des Unternehmens trat 1972 mit Wilhelm Kneitz, die dritte Generation, in die Geschäftsführung des Unternehmens ein. Erneut führten nun Vater und Sohn die Geschicke der Firma. Der anhaltende Erfolg führte dazu, dass in den Jahren zwischen 1975 und 1982 dreimal eine Erweiterung der Produktions- und Lagerräume notwendig wurde. 1981 arbeiteten 362 Angestellte für Kneitz. Als 1984 erneut eine Fabrikerweiterung bevorstand, wurde der gesamte Maschinenpark ausgetauscht und eine Reorganisation des technischen und kaufmännischen Bereiches durchgeführt.

Das Geschäft kommt ins Rollen

Diese Modernisierung und Neuausrichtung ermöglichte es dem Unternehmen 1985 in das Automobilgeschäft einzusteigen und zunächst als Zweitlieferant für AUDI zu fungieren. 1987 wurde dieser Sektor erneut ausgeweitet und Kneitz erhielt den Auftrag, für Peugeot ein geplantes neues Modell mit eigenen Stoffen auszustatten. AUDI ernannte die Kneitz AG zum Entwicklungslieferanten.

In den Folgejahren gewann der Automobilsektor für Kneitz immer mehr an Bedeutung. Auch hier zeigte sich, dass das Unternehmen zum richtigen Zeitpunkt den Schritt zur Neuausrichtung gewagt hatte. Denn mit der deutschen Wiedervereinigung und der Öffnung der Märkte nach Osteuropa kamen jene Textil-

unternehmen, die sich auf Polstermöbel konzentriert hatten, in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Kneitz konzentrierte sich zunehmend auf das europäische Automobilgeschäft.

Modernisierung im Zeichen der Qualität

Bereits 1991 und 1992 konnte sich das Unternehmen über die Auszeichnungen mit dem Qualitätsaward der AUDI AG freuen. Erneut wurden die Fabrikanlagen im Zuge des angebrochenen Computerzeitalters umfangreich modernisiert und 1992 konnte ein vollautomatisches Hochregallager für Garne und Rohstoffe eingeweiht werden. 1995 folgte die Zertifizierung des QM-Systems nach DIN EN ISO 9001:2000.

1996 starb Herbert Kneitz. Zwar hatte er sich bereits 1990 aus dem operativen Geschäft zurückgezogen, doch bis zu seinem Tod war er weiterhin Mitglied des Vorstandes. Fortan führt Wilhelm Kneitz das Unternehmen alleine weiter. Noch im selben Jahr begab er sich erneut auf bislang unbekanntes Terrain und begann mit der Entwicklung und Herstellung von technischen Textilien. In der Automobilindustrie hatte sich Kneitz mittlerweile etabliert und konnte 1998 mit VW und BMW zwei neue Großkunden aus diesem Sektor gewinnen.



Besuch von Ministerpräsident Alfons Goppel, 1975

Anekdote

Nichts ist beständiger als Wandel

Auch in der dritten Generation zeichnet sich das Familienunternehmen durch eine bemerkenswerte Wandlungsfähigkeit aus. Nicht nur die wirtschaftliche Ausrichtung passt sich bei Kneitz stets der aktuellen Marktlage an, auf technische Veränderungen wurde immer sofort reagiert.



In den vergangenen 100 Jahren standen in den Fabrikhallen immer die neuesten Maschinen. So schaffte Kneitz den Übergang von rein mechanischen Anlagen zu CNC-gesteuerten Anlagen ebenso problemlos wie die Einführung von Computern in der Verwaltung. Diese kontinuierliche Modernisierung am Puls der Zeit ist das Verdienst von Wilhelm Kneitz.



Die Wilhelm Kneitz AG heute - Modern und nachhaltig

Mit der Jahrtausendwende und der sich verschlechternden Lage der Textilindustrie änderte sich auch die wirtschaftliche Ausrichtung der Wilhelm Kneitz AG. Während sich die Produktion für die Möbelindustrie zunehmend verringerte, wurde das Engagement in der Automobilbranche ausgeweitet. Mit Hightech-Textilien für die Premiumklasse konnte Kneitz seinen Kundenstamm kontinuierlich erweitern. Ab 2001 wurde BMW als Kunde gewonnen, 2005 kamen mit SEAT und SKODA zwei weitere Mitglieder der Volkswagengruppe hinzu.

Kontinuierlicher Übergang

Die steigende Nachfrage nach hochwertigen Textilien für die Automobilindustrie führte daher auch zu einem fortschreitenden Wandel in der Fertigung. Der Maschinenpark wurde regelmäßig modernisiert und an die Bedürfnisse des neuen Absatzmarktes angepasst. Auf diese Weise kann die Fertigung die höchsten Anforderungen der Kunden erfüllen und neue Maßstäbe in den Bereichen Qualität und Flexibilität setzen. Im Gegenzug wurde die Belieferung der Möbelindustrie immer weiter reduziert und 2007 endgültig eingestellt.



Herr Wilhelm Kneitz, 2012

Aus dem Nähkästchen

Das moderne Familienunternehmen

Seit 100 Jahren wird die Wilhelm Kneitz AG als Familienunternehmen erfolgreich geführt. In dieser Tradition ist mittlerweile die vierte Generation an der Unternehmensführung beteiligt. Im Jahre 2008 traten mit Sibylla und Dr. Ralf-Herbert Kneitz die Kinder von Wilhelm Kneitz als Aufsichtsräte in die Firma ein.

So wird die Firma auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten mit gewohnt sicherem und weitsichtigem Führungsstil als Familienunternehmen erhalten bleiben.



Die Inhaberfamilie Kneitz





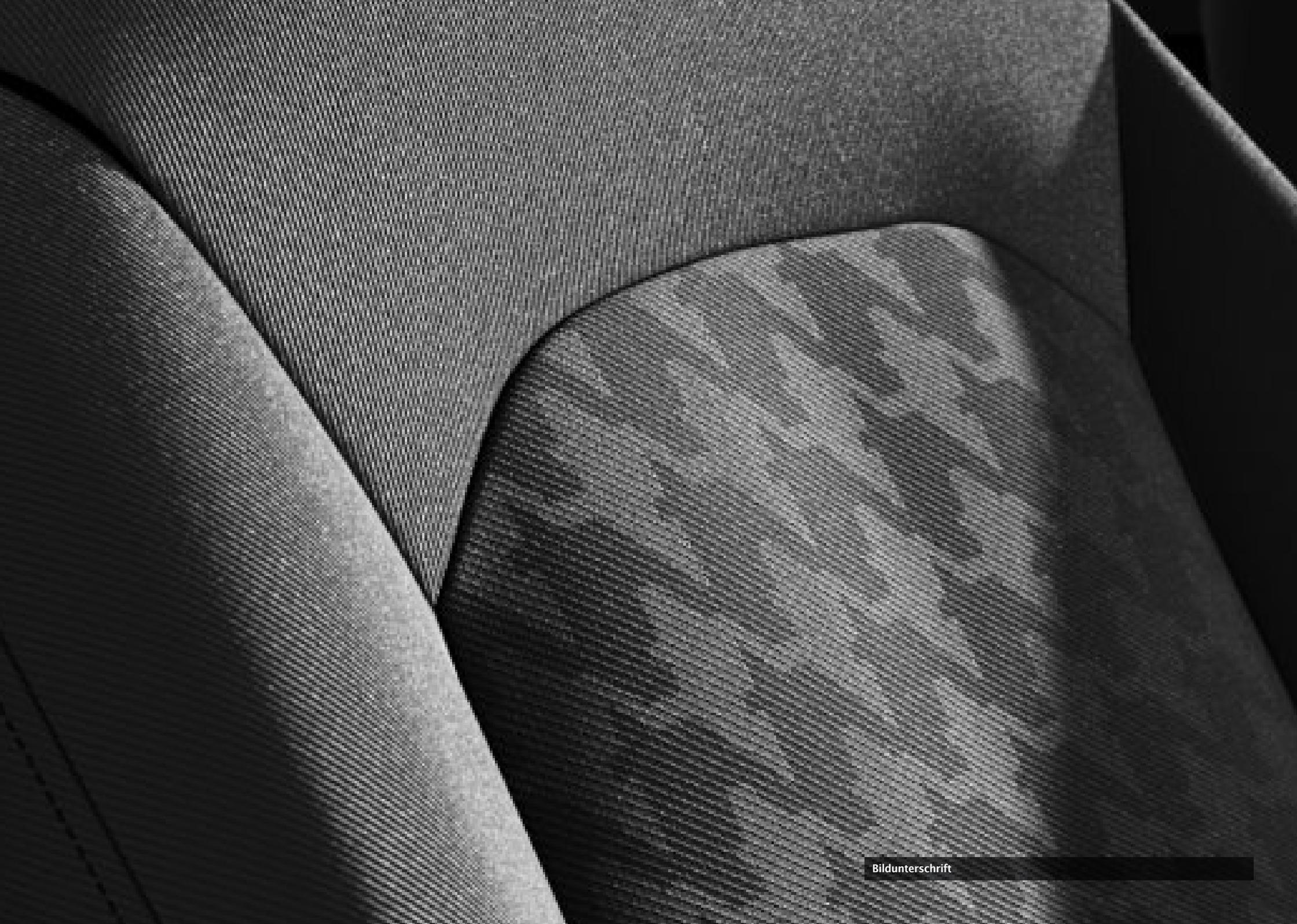
Garnrollen an der Webmaschine



Ein Auszubildender bei der Maschineneinrichtung



Die moderne Weberei der Wilhelm Kneitz AG



Bildunterschrift

Das kreative Herz - Die Entwicklung

Die Wilhelm Kneitz AG stellt höchste Ansprüche an die Qualität ihrer Stoffe um alle Anforderungen der Kunden bis ins Detail erfüllen zu können. Den Grundstein dafür legen die Designer.

Eng am Kunden

Von der ersten Sekunde der Planung an arbeiten die Designer von Kneitz eng mit ihren Kunden zusammen. Deren Wünsche werden mit dem Wissen und der Erfahrung der Kreativabteilung in erste Entwürfe umgesetzt. Die Muster werden mittels CAD erstellt, bereits auf Serienanlagen hergestellt und dem Kunden zur Auswahl präsentiert.

Kommunikation und Kontrolle

Mit den Kunden werden die Vorschläge ausführlich besprochen, die Stoffe durchlaufen dann verschiedene Abteilungen bei dem Kunden, bevor das Design abgesegnet wird. Die freigegebenen Stoffmuster werden nun im firmeneigenen Labor in Wirsberg ebenfalls ausführlicher Prüfungen unterzogen. Erst wenn alle Fragen geklärt und alle zuständigen Gremien grünes Licht gegeben haben, kann die Serienproduktion beginnen. Besondere Qualität erfordert eben besondere Aufmerksamkeit.



Das Büro der Designabteilung



Garnkordel-Auswahl für die Farbabstimmung



Designerin bei der Stoffmusterauswahl



Entwicklung und Programmierung eines Stoffmusters



Kaschierte Stoffmuster für eine Design-Präsentation

Aus dem Nähkästchen

Die Nähe zum Kunden

Für die Designer und Außendienstmitarbeiter von Kneitz ist die Nähe zum Kunden ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Auch können die Wirsberger einen geografischen Wettbewerbsvorteil für sich nutzen. Durch die ideale Lage im Zentrum Europas sind die Wege für die Wilhelm Kneitz AG und Ihre Kunden immer kurz. Gleiches gilt auch für Zulieferer, die in direkter Nähe angesiedelt sind. Diese Strategie verkürzt Reaktionszeiten und sichert gleichbleibend hohe Qualität.



Die Designabteilung bei der Arbeit



Stoffmuster-Design, 1961



Buntgarnlager einer Weberei, 1954



Garnlager einer Weberei in den 20ern



Das 17 Meter hohe Regallager

Rollen über Rollen - Der Garneingang und das Hochlager

Damit die Produktion bei Kneitz problemlos und ohne Unterbrechungen laufen kann, benötigt das Unternehmen täglich eine große Menge Garnrollen. Um die kontinuierliche Versorgung zu gewährleisten, liefern die Hersteller die Ware direkt zur Weiterverarbeitung an.

Modernste Technik

Vom Wareneingang aus läuft die Zuteilung der Garne vollautomatisch. Die gelieferten Kartons werden direkt an der Lieferrampe gescannt und auf diese Weise in der EDV mit Garnstärke, Qualität und Farbe gespeichert. Während der Großteil der Lieferungen direkt in die Produktion weitergeleitet wird, transportiert das computergesteuerte Regalförderfahrzeug (RFZ) die übrigen Kisten in das 2004 modernisierte Hochregallager, wo diese in 17 Meter hohen Regalen auf einem der 2360 Plätze zwischengelagert werden.

Bei Lieferengpässen oder kurzfristigen Anforderung können die benötigten Garne über die hinterlegten Daten in der EDV umgehend aus dem Lager in die Produktion gebracht werden. Somit kann ein kontinuierliche Verfügbarkeit der Garne gewährleistet werden.



Warenanlieferung



Blick in eine Regalreihe



Das vollautomatische RFZ (Regalförderfahrzeug)



Der Wareneingang



Aussenaufnahme des Hochregallagers

Am dünnen Faden - Die Herstellung der Webkette

Garn mit Hochgeschwindigkeit

Vom Wareneingang oder vom Lader kommen die Garne direkt zum Schären. Diesen Prozess führen moderne Hochleistungsmaschinen durch, die innerhalb weniger Stunden den Kettbaum fertig stellen. Bis zu 11.000 Garne werden mit einer Geschwindigkeit von 700 Umdrehungen pro Minute präzise nebeneinander zusammengeführt.

Durch das mögliche Hinterlegen eines separaten Farbrapportes für jedes Band und die konische Form der Schärtrommel ist die Software der Maschinen in der Lage, auch komplizierte Muster vorzubereiten.

Jeder Faden wird überwacht

Zudem wird jeder Faden genauestens überwacht, damit bei dem Riss eines Garnes der Schärvorgang umgehend gestoppt werden kann. Durch diese Kontrollmaßnahme kann die Maschine stoppen, bevor der gerissene Faden die Trommel erreicht. Mithilfe dieser Vorrichtung können die auftretenden Fehler schnell und unproblematisch behoben werden und lange Reparaturzeiten vermieden werden.



Filigrane und moderne Technik



Hochkonzentrierte und haptische Fadenkontrolle



Der Farbwechsel beim Schären

Aus dem Nähkästchen

LED-geführte Fehlersuche

Die umgehende Unterbrechung des Schärprozesses beim Riss eines Garnes führt dazu, dass unter hunderten Fäden der Fehler gefunden werden muss.

Früher war dies ein aufwändiger Prozess, doch heute führen LED-Leuchten den Mitarbeiter direkt zur Fehlerquelle und die Maschine kann schon nach kurzer Zeit wieder arbeiten.



Der fertige Kettbaum auf dem Weg zum Weben



Der Schärprozeß



Das Schären um 1900



Das Schären um 1961



Jaquard-Webstuhl um 1900



Jaquard-Webmaschine, 1961



Modernste Technik in der Weberei von Kneitz

Qualitätstextilien „Made in Germany“ Die Weberei

Modernste Maßstäbe in der Webtechnik

Die Weberei ist das Herzstück der Textilfabrik. Einer der modernsten Maschinenparks Deutschlands wird ständig auf dem neuesten Stand der Technik gebracht. Eigens angelehrte Fachkräfte sorgen dafür, dass die gewebten Textilien den höchsten Ansprüchen gerecht werden – nachhaltig und zukunftsorientiert.

Flexibel

Nach dem Schären wird der fertige Kettbaum in die Webmaschinen eingespannt. Für monochrome Stoffe kommen hier die Schaftwebmaschinen zum Einsatz, für gemusterte und mehrfarbige Stoffe die Jacquard-Webmaschinen – flexibel und kundenorientiert in jeder Produktionsphase.

Keine heiße Luft

Mit modernster Computertechnik wird jeder Faden der Webkette von den Jacquard-Webmaschinen einzeln gesteuert. Auf diese Weise können nicht nur komplizierte Muster umgesetzt, sondern die Webmaschinen auch in kürzester Zeit auf neue Fertigungsserien umgestellt werden.

Durch die moderne Kompressionstechnik wird der „Schuss“ der Webmaschinen mit Druckluft durch die Webkette geschossen.

Kommunikation schafft Vorsprung

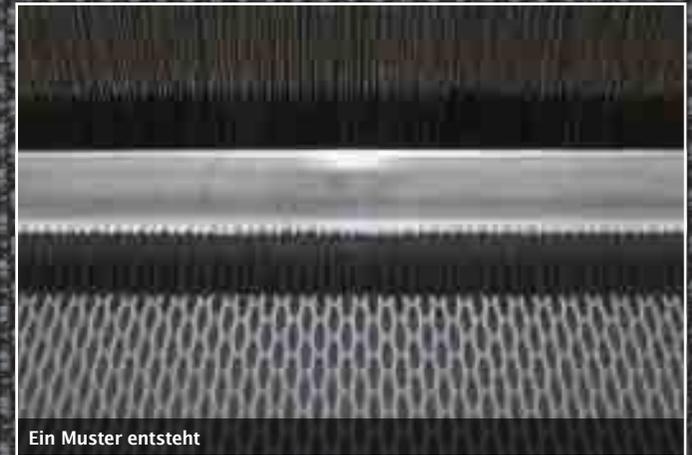
Durch die ständige Kommunikation mit den Maschinenherstellern werden kontinuierlich Verbesserungen im Fertigungsprozess eingeführt. Dadurch entsteht die Sicherheit, gleichbleibend hohe Qualität bei zunehmender Prozessgeschwindigkeit zu gewährleisten.



Rotationswebmaschine



Führungsnadeln an der Jacquard-Webmaschine



Ein Muster entsteht

Aus dem Nähkästchen

USB-Stick statt Lochkarten

Die Jacquard-Maschinen, die für die Musterung der Textilien zuständig sind, werden über Computer gesteuert, die simultan tausende Nadeln koordinieren. Die Informationen für die Webmuster befinden sich auf einem USB-Stick, der direkt von der Designabteilung in die Produktion geschickt wird.

Bevor die Computer in der Produktion auftauchten, wurden die Webmaschinen mit riesigen, kiloschweren Lochkarten gesteuert. Sie wurden in einer eigenen Kartenschlagerei angefertigt und mussten von zwei Mitarbeitern eingesetzt werden.

Mit dem nur einige Gramm schweren USB-Stick wird das Umprogrammieren nicht nur schneller, sondern auch deutlich leichter und effektiver.



Wo der Mensch dem Computer überlegen ist - Die Ausnäherei

Mit ruhigem Auge und sicherer Hand

Höchste Qualität erfordert höchste Präzision. Damit die Stoffbahnen aus der Weberei ohne Fehler zur Weiterverarbeitung geliefert werden kann, überprüft die Ausnäherei jeden Zentimeter des fertigen Produktes.

Da Computer die hohen Anforderungen nicht erfüllen können, übernehmen hochqualifizierte Mitarbeiter diese Aufgabe. Mit geschultem Auge und ruhiger Hand erkennen und korrigieren sie jeden Knoten und jede Unebenheit der Textilie.

Doppelter Durchlauf

Um die Produkte fehlerfrei an die Kunden auszuliefern, durchläuft jede Stoffbahn zweimal die Ausnäherei. Der erste Durchlauf findet direkt nach der Fertigung statt.

Sobald die Textilie von der externen Veredelung zurückkommt wird sie ein zweites Mal in der Ausnäherei überprüft.



Die haptische Kontrolle mit viel Feingefühl

Aus dem Nähkästchen

Herausforderung für die Augen

Nicht jeder Stoff ist leicht zu überprüfen. Spätestens, wenn komplexere Muster gewebt wurden, wird dies zu einer Herausforderung für die geschulten Augen der Prüfer. In diesen Fällen können die Strukturen nach längerem Kontrollieren verschwimmen und es besteht die Gefahr, dass Fehler übersehen werden.

Die Mitarbeiter bei Kneitz haben viel Erfahrung und ihre eigenen Tricks, um auch solche Herausforderungen zu meistern. Deshalb sind sie nach wie vor zuverlässiger und genauer als jeder Computer.



Hochkonzentriert bei der Kontrolle





HALLE
11



Ausnäherei, 1961



Modernste Technik bei den Prüfmitteln

Überprüfbare Qualität - Das Prüflabor

Hochwertige Textilien müssen extrem strapazierfähig sein. Das erwarten nicht nur die Kunden, diesen Anspruch setzt die Firma auch an sich selbst. Deshalb muss jeder Stoff vor der Serienfertigung und stichpunktmäßig aus der laufenden Produktion heraus auf seine Qualität überprüft werden.

Von Beginn an unter Beobachtung

Die Qualitätsprüfung beginnt bereits beim ersten Entwurf und setzt sich bis zum Wareausgang fort. Im Labor werden die Stoffe von Kneitz mehrmals aufwändig überprüft, zunächst als Muster und später turnusmäßig in der Serienproduktion. Dabei müssen die Textilien verschiedenste Beanspruchungen überstehen, von optischen Überprüfungen bis hin zu diversen Belastungstest.

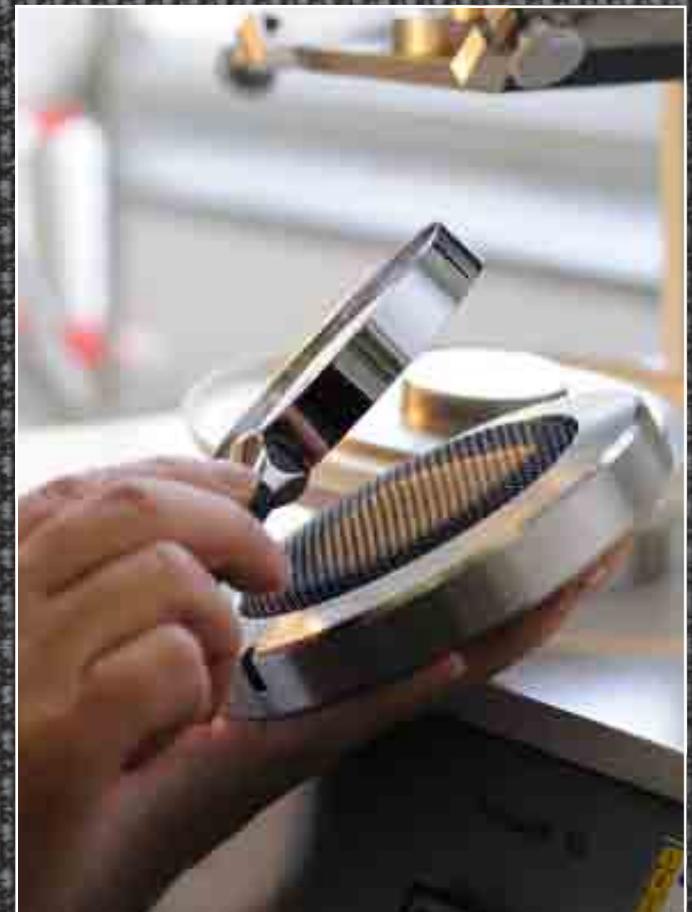
Erst wenn alle Kriterien erfüllt wurden, um den hohen Qualitätsansprüchen von Kneitz zu genügen, kann das Muster in die Serienfertigung gehen, oder die fertige Textilie ausgeliefert werden.



Der Nahtreißfestigkeitstest



Abriebtest mit Stoff



Optische Kontrolle des Stoff-Abriebs



Abriebtest eines Stoffes mit einer Metalloberfläche



Kompetente Partner mit Knowhow ganz in der Nähe

Sobald die Textilien die Ausnäherei verlassen haben, werden sie bei externen Partnern veredelt. Dort werden die Stoffe mit modernsten Methoden gewaschen, veredelt, kaschiert und bei Bedarf auch gefärbt.

Auch hier setzt Kneitz auf die Kompetenz und das Knowhow von Unternehmen in der direkten Umgebung. Die Veredelung wird von der Knopf´s Sohn GmbH in Helmbrechts und der Firma Schüler & Co. in Kulmbach vorgenommen. In riesigen modernsten Waschstraßen werden auch feinste Verunreinigungen entfernt.

Auch zum Kaschieren müssen die Textilien nur kurze Wege auf sich nehmen. Die Hofer Textilveredelungs GmbH ist ebenfalls in Oberfranken ansässig. Einzig die Firma KÖBA aus Seligenstadt ist etwas weiter entfernt.

Wenn die Stoffe dort ihre letzten Produktionsabschnitte durchlaufen haben, kehren sie wieder nach Wirsberg zurück, wo sie nach einer erneuten, gründlichen Kontrolle in der Ausschneiderei schließlich an die Kunden ausgeliefert werden können.

Moderne Waschstraße für die Reinigung der Stoffe



Stoffbahn vor der Färbung



Der eingefärbte Stoff



Bildunterschrift



Bildunterschrift

Bildunterschrift

WIR SIND STOLZ AUF UNSERE KUNDEN

VW

SEAT

AUDI

Platzh

Bilder und Logos werden von o

BMW

SKODA

FORD

halter

den jeweiligen Firmen geliefert

Soziales Engagement

Die Wilhelm Kneitz AG ist seit Jahrzehnten sozial engagiert und unterstützt aktiv diverse Vereine und Projekte. Doch auch um das Wohl und die Versorgung der Mitarbeiter ist das Unternehmen seit jeher bemüht.

Versorgung und Sorge um die Mitarbeiter

In den Jahren 1968/69 ließ das Unternehmen in Wirsberg zwei Mehrfamilienhäuser mit 24 Wohnungen errichten. 1972 folgte schließlich ein weiteres Wohngebäude mit 8 Parteien. Durch diese Maßnahmen wurde für die Angestellten dringend benötigter Wohnraum in direkter Nähe des Betriebs geschaffen. Auch ein betriebseigener Tennisplatz wurde auf dem Betriebsgelände eingerichtet, der bis heute existiert. Die Gebäude befinden sich heute zwar nicht mehr im Besitz der Firma, aber die Straße, ab der sie stehen, heißt heute Herbert-Kneitz-Straße.

Der Herbert-Kneitz Kindergarten

Als 1989 der Wirsberger Kindergarten erneuert werden musste, unterstützte die Wilhelm Kneitz AG mit persönlichem Engagement der Firmenleitung, den Neubau mit großzügigen Spenden. Auch bei späteren Erweiterungen mit Hort und Kindertagesstätte, beteiligte sich das Unternehmen immer wieder gerne an den Kosten. Als Würdigung dieser Zuwendungen wurde die Einrichtung Herbert-Kneitz-Kindergarten genannt.

Eine weitere Einrichtung, die von Kneitz unterstützt wird ist die Wirtschaftsabteilung der Gemeinschaftsschule Neuenmark-Wirsberg. Um die wirtschaftliche Ausbildung der Schüler in der Region zu fördern hilft das Unternehmen dort immer wieder gerne.



Mitarbeiterwohnungen 1969



Mitarbeiterwohnungen 1969



In der Herbert-Kneitz-Straße

Aus dem Nähkästchen

Wenn der Kindergarten vor der Türe steht

Dass das soziale Engagement des Unternehmens tatsächlich von Herzen kommt, sieht man besonders am persönlichen Einsatz des Firmenleiters Wilhelm Kneitz. Nicht nur, dass er gerne den Kindergarten besucht, um mit den Kleinen zu Frühstück, er erhält auch immer wieder Besuch der Kinder.

Egal ob zu Weihnachten, oder zum Geburtstag des Chefs, bei jeder Gelegenheit kommt der Kindergarten in die Firma und bringt Herrn Kneitz ein Ständchen. Ein Besuch, über den sich dieser jedes Mal von Herzen freut. Natürlich erhält der Wirsberger Nachwuchs dann auch kleine Präsente als Dankeschön.



HERBERT-KNEITZ-KINDERGARTEN
MARKTGEMEINDE WIRSBERG*

ARBEITSGEMEINSCHAFT
KREISVEREIN FAHRT
TACH e.V.



Hallo Herr Kneitz



Die Kinder auf dem Weg in die schöne Aussenanlage



WILHELM KNEITZ AG
GERMANY

Bildunterschrift



Die Zukunft - Immer eine Nasenspitze voraus

Zum 100. Firmenjubiläum kann die Firma Kneitz als moderner und zukunftsorientierter Betrieb optimistisch in die Zukunft blicken. Doch auf den Lorbeeren ausruhen will man sich deshalb noch lange nicht.

Hightech und beste Qualität

Um die hohen Qualitätsstandards, die Kneitz auszeichnen, auch in Zukunft zu gewährleisten, wird der Maschinenpark kontinuierlich verbessert und modernisiert. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Herstellern hat sich die Wilhelm Kneitz AG auch für die Zukunft einen technischen Vorsprung vor der Konkurrenz erarbeitet. Auch die Mitarbeiter bei Kneitz sind ein wichtiger Bestandteil der Erfolgsgeschichte. Aus diesem Grund bildet das Unternehmen jährlich neue Facharbeiter für die Fertigung aus, die langfristig in die Firma eingebunden werden.

Bereit für die Zukunft

Mit klugem Handeln und dem ständigen Wunsch nach Verbesserungen ist die Wilhelm Kneitz AG für die Zukunft gerichtet. Die traditionell umsichtige und vorausschauende Planung der Unternehmensausrichtung wird auch künftig neue Märkte öffnen. Mit dem neuen Logo, dem neuen Design und dem modernisierten Empfangsbereich zum Jubiläumsjahr dokumentieren, dass in Wirsberg der Weg in die Zukunft bereits begonnen hat.



Der Aufsichtsrat der Wilhelm Kneitz AG, 2012



Der neu gestaltete Eingangsbereich

Fotografien / Bildnachweis

Sven Mihm

Jens Riesner

Michael Eckstein

Gemeindearchiv Wirsberg

Oberfränkisches Textilmuseum Helmbrechts

Wilhelm Kneitz AG

Volkswagen Gruppe (VW, Audi, Skoda, Seat)

BMW AG

Ford Deutschland

Hofer Textilveredelungs GmbH

J.G. KNOPF 'S SOHN GmbH & Co. KG



WILHELM KNEITZ® AG
G E R M A N Y

Wilhelm Kneitz® AG
Textilwerke
Herbert-Kneitz-Straße 32
95339 Wirsberg